

- ① Beschreibe wie du dir das Leben auf der Burg vorstellst. Nutze dafür 5 Adjektive



- ② Lies die Quelle und unterstreiche alle Adjektive, welche die Burg und das Leben auf der Burg beschreiben.



Brief an einen Nürnberger
sie auf dem Berg oder im Tal liegen, ist nicht
in Wall und Graben umgeben, innen eng, da sie
gesperrt wird. Daneben liegen die dunklen
Schwefel und dem übrigen Zubehör der Waffen
und Kriegswerkzeuge. Überall stinkt es nach Pulver, dazu kommen die Hunde mit ihrem
Dreck, eine liebliche Angelegenheit, wie sich denken lässt und ein feiner Duft! Reiter
kommen und gehen, unter ihnen sind Räuber, Diebe und Banditen. Denn fast für alle sind
unsere Häuser offen, entweder weil wir nicht wissen können, wer ein jeder ist, oder weil wir
nicht weiter danach fragen. Man hört das Blöken der Schafe, das Brüllen der Rinder, das
Hundegebell, das Rufen der Arbeiter auf dem Felde, das Knarren und Rattern von
Fuhrwerken und Karren; ja wahrhaftig, auch das Heulen der Wölfe wird im Haus
vernehmbar, da der Wald so nahe ist. Der ganze Tag, vom frühen Morgen an, bringt Sorge
und Plage, beständige Unruhe und dauernden Betrieb. Die Äcker müssen gepflügt und
gegraben werden; man muss eggen, säen, düngen, mähen und dreschen. Es kommt die
Ernte und Weinlese. Wenn es dann einmal ein schlechtes Jahr gewesen ist, wie es bei jener
Magerkeit häufig geschieht, so tritt furchtbare Not und Bedrängnis ein, bange Unruhe und
tiefe Niedergeschlagenheit ergreift alle. [Quelle: /em/ppem](#) Otto Borst: Alltagsleben
im Mittelalter, Frankfurt/Main 1983, S. 95 [/ppem](#) Textübertragung ins Hochdeutsche von
Dieter Kühn. Zitiert nach Kühn, 1980. [/em/p](#)

- ③
- Beurteile inwiefern sich deine Vorstellungen (Aufg.1) von der Beschreibung des Kaufmannes unterscheiden.
 - Diskutiere mit deiner Banknachbar*in wie sich unsere Vorstellungen über das Leben auf der Burg von der Realität unterscheiden.